

„Die güldne Sonne“ [ELKG 346]

1. Die güldne Sonne voll Freud und Wonne bringt unsern Grenzen mit ihrem Glänzen ein herzerquickendes, liebliches Licht. Mein Haupt und Glieder, die lagen darnieder; aber nun steh ich, bin munter und fröhlich, schaue den Himmel mit meinem Gesicht.
2. Mein Auge schauet, was Gott gebauet zu seinen Ehren und uns zu lehren, wie sein Vermögen sei mächtig und groß und wo die Frommen dann sollen hinkommen, wann sie mit Frieden von hinnen geschieden aus dieser Erden vergänglichem Schoß.
3. Lasset uns singen, dem Schöpfer bringen Güter und Gaben; was wir nur haben, alles sei Gotte zum Opfer gesetzt! Die besten Güter sind unsre Gemüter; dankbare Lieder sind Weihrauch und Widder, an welchen er sich am meisten ergötzt.
4. Abend und Morgen sind seine Sorgen; segnen und mehren, Unglück verwehren sind seine Werke und Taten allein. Wenn wir uns legen, so ist er zugegen; wenn wir aufstehen, so lässt er aufgehen über uns seiner Barmherzigkeit Schein.

Rüstgebet

*Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.*

Herzlich willkommen zum heutigen Gottesdienst, den wir am 18. Sonntag nach Trinitatis feiern. Das biblische Wort, für heute und die neue Woche stammt aus dem 1. Johannesbrief [4,21] und lautet: „Dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe.“ Aufrichtige Liebe steht in einer christlichen Gemeinschaft über aller Rechthaberei und allem Streit.

Wo Menschen zusammenleben und arbeiten, da werden wir schuldig aneinander. Immer wieder. Und immer wieder versuchen wir, unsere Schuld vor anderen zu verstecken, weil wir gut dastehen wollen.

Gott, du siehst uns so, wie wir sind. Als Menschen, die sich immer wieder um Gutes bemühen und doch immer wieder scheitern. Als Menschen auch, die manchmal nur ihr eigenes Wohl im Blick haben. Und doch breitest du deine Arme aus und lädst uns ein, zurück zu kommen, selbst wenn uns noch so viel von DIR trennt. Voll Vertrauen wenden wir uns dir zu und bitten:

Gott, Sei mir Sünder gnädig: Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Schuld und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

Herr, Gott, erbarme dich! Vergib uns unsere Schuld! Wir vertrauen auf dein Wort: [Psalm 145,8] „Gnädig und barmherzig ist der HERR; geduldig und von großer Güte.“ Dafür danken wir dir, Vater im Himmel. Segne unser Singen und Beten. Schenke uns eine gute Gemeinschaft. In Jesu Namen. Amen.

Introitus | Psalm 1

I Wenn du dich nicht zu denen hältst, die über Gott lästern, oder gemeine und dumme Witze machen,
 II sondern dich freust, dass du getauft bist und Bescheid weißt über das, was Gott Freude macht,
 I dann bist du wie ein schöner Baum, der dicht am Wasser wächst, seine Wurzeln tief in den Boden getrieben hat und herrlich blüht.
 II So ist das bei gemeinen Menschen nicht. Deren Leben ist sinnlos wie fliegende Asche.
 I Ein schlechtes Leben wird von Gott auch nicht anerkannt, und wer böse ist, kann sich auch nicht wohl fühlen bei Menschen, die es gut meinen.
 II Gott begleitet die Guten, aber das Leben der Bösen endet im Nebel.
 I Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
 II wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
 I+II Amen.

Kyrie

- Gott, DEINE Welt liegt DIR am Herzen. DU willst sie retten und erlösen; Schöpfer und Erretter, wir beten DICH an: *Kyrie eleison*
- Jesus Christus, ewiges Wort des Vaters, DU bringst uns Gottes Liebe und SEINEN Frieden. Heiland und Erlöser, wir beten DICH an: *Christe eleison*
- Heiliger Geist, DU berufst uns durch das Evangelium, DU erleuchtest uns und erhältst uns im rechten Glauben; Herr und Lebensspender, wir beten DICH an: *Kyrie eleison*

Gebet

Herr, lieber himmlischer Vater, du hast deinen Sohn Jesus Christus in diese Welt gesandt, weil du uns liebst. Trotz unseres Eigensinns, trotz aller engstirnigen Rechthaberei, trotz all unserer Lieblosigkeiten, liebst du uns und gibst uns nicht auf. Wir bitten dich: Gib uns die Kraft und die Geduld, etwas von dieser großen Liebe, die wir empfangen haben, an unsere Mitmenschen weiterzugeben. Das bitten wir durch Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Die Liebe ist das höchste Gebot. Das legt Jesus im Gespräch mit einem Schriftgelehrten dar:

Evangelium [Mk. 12,28-34]

28 Ein Schriftgelehrter war dazugekommen und hatte die Auseinandersetzung mit angehört. Als er merkte, wie treffend Jesus den Sadduzäern geantwortet hatte, fragte er ihn: »Welches Gebot ist das wichtigste von allen?«

29 Jesus antwortete: »Das wichtigste Gebot ist dieses: ›Höre, Israel! Der Herr ist unser Gott, der Herr allein.«

30 Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele, mit deinem ganzen Willen und mit deiner ganzen Kraft.«

31 Das zweite ist: ›Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.« Kein anderes Gebot

ist wichtiger als diese beiden.«

32 Da antwortete ihm der Schriftgelehrte: »Ja, Lehrer, du sagst die Wahrheit: ›Einer ist Gott, und es gibt keinen anderen Gott außer ihm.

33 Ihn zu lieben mit ganzem Herzen, mit ganzem Verstand und mit ganzer Kraft und seinen Mitmenschen zu lieben wie sich selbst«, das ist viel wichtiger als alle Brandopfer und anderen Opfer.«

34 Als Jesus merkte, mit wie viel Einsicht der Schriftgelehrte geantwortet hatte, sagte er zu ihm: »Du bist nicht weit weg vom Reich Gottes.« Von da an wagte es niemand mehr, Jesus etwas zu fragen.

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

„In Gottes Namen fang ich an“ [EG 494 | ELKG 385]

1. In Gottes Namen fang ich an, was mir zu tun gebühret; mit Gott wird alles wohlgetan und glücklich ausgeführt. Was man in Gottes Namen tut, ist allenthalben recht und gut und kann uns auch gedeihen.
2. Gott ists, der das Vermögen schafft, was Gutes zu vollbringen; er gibt uns Segen, Mut und Kraft und lässt das Werk gelingen; ist er mit uns und sein Gedeihn, so muss der Zug gesegnet sein, dass wir die Fülle haben.
3. Wer erst nach Gottes Reiche tracht' und bleibt auf seinen Wegen, der wird gar leichtlich reich gemacht durch Gottes milden Segen. Da wird der Fromme froh und satt, dass er von seiner Arbeit hat, auch Armen Brot zu geben.
4. Drum komm, Herr Jesu, stärke mich, hilf mir in meinen Werken, lass du mit

deiner Gnade dich bei meiner Arbeit merken; gib dein Gedeihen selbst dazu, dass ich in allem, was ich tu, ererbe deinen Segen.

Predigt | Rm.14,17-19

„Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.“ [Rm.1,7] Amen.

Liebe Gemeinde.

Mit diesem Friedensgruß beginnt Paulus seinen Brief an die Christen in Rom; vielleicht ganz bewusst; denn es herrscht handfester Streit. Streit um Essen und Trinken.

Vielleicht denkt Ihr gerade an schöne und angenehme Stunden, in denen Ihr gute Freunde und Verwandte zu Gast hattet. Ihr habt Vorbereitungen getroffen; Euch Mühe gegeben, ein tolles Essen auf den Tisch zu zaubern; habt einen guten Wein eingeschenkt.

Auch Jesus hat seine Liebe zu Menschen oft dadurch gezeigt, dass ER ihre Nähe suchte und gemeinsam mit ihnen aß und trank. Das war für IHN ein Vorzeichen und Vorgriff auf das Reich Gottes, in dem einst alle Menschen mit IHM an einem Tisch sitzen und feiern werden.

Und nun die Christen in Rom! Hier werden Essen und Trinken dazu benutzt, Schranken zwischen Menschen aufzurichten. Gegen diesen Streit um Essen und Trinken richtet sich der Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom, der heutige Predigttext ...

Rm.14,17-19

17 Beim Reich Gottes geht es schließlich nicht um Essen und Trinken. Es geht um Gerechtigkeit, Frieden und Freude, die der Heilige Geist schenkt. **18** Wer Christus auf diese Weise dient, der findet Gottes Wohlgefallen und Achtung bei den Menschen. **19** Das, was dem Frieden dient und uns als Gemeinde aufbaut – das ist es, wofür wir uns einsetzen wollen.

2 Was war geschehen? Ich möchte mit Euch einen kleinen Spaziergang durchs antike Rom machen: Die römischen Christen sind in der Hauptstadt Rom nur eine verstreute Minderheit. Die meisten Menschen in Rom glauben an die römischen Götter: Jupiter, Mars, Venus. Ihnen werden Opfertiere dargebracht, in die Hände dieser Götter legen die Menschen ihr Geschick und lassen ihren Alltag von diesen Göttern bestimmen.

Das spüren die Christen in Rom auch, wenn sie auf einem der vielen Märkte einkaufen: Die Marktschreier preisen ihre Waren an, besonders stolz präsentieren sie Fleisch, das beim Tempel-Opfer für einen der Götter Roms übrig geblieben ist – das ist dann fast immer gratis und äußerst begehrt bei den Armen.

Aber die Christen haben hier ein Problem: Darf man als Christ dieses Fleisch aus römischen Tempeln überhaupt essen?

Für die einen ist das mit ihrem christlichen Glauben nicht vereinbar: „Wir rühren dieses Fleisch nicht an. Lieber essen wir unsere Hafergrütze, als dieses Götzenopferfleisch!“

Paulus nennt sie die „Schwachen“.

Für andere spielt das keine Rolle. Sie sagen: „Ist doch egal, ob das Fleisch für die römischen Götter bestimmt war oder nicht – es gibt sowieso nur den einen Gott: Den Vater Jesu, den Schöpfer der Welt.

Paulus nennt diese Christen die „Starken“.

3 Paulus hört aus der Ferne, wie beide Gruppen in der Gemeinde einander bekämpfen: Der Apostel Paulus sucht den Ausgleich und fordert Rücksichtnahme. Er ermahnt die Gemeinde in Rom: „Lasst uns dem nachstreben, was zum Frieden dient!“ Weder sollen Konflikte unter den Teppich gekehrt werden noch eine Partei ihre Meinung gewaltsam durchsetzt. Beides zerstöre auf Dauer den Frieden in der Gemeinde. – Unser kleiner Spaziergang durch Rom soll an dieser Stelle zu Ende sein.

4 Es ist doch klar: Von Anfang an sind die Christen auch Menschen mit allen Schwächen, Fehlern und Eitelkeiten; und doch will Gott mit diesen Menschen sein Reich bauen.

Allerdings würden wir auch heute – aus anderen Gründen – sagen, dass es nicht egal ist, was wir essen oder trinken!

Ist es egal, ob wir Bio-Eier oder solche aus Legebatterien essen? Ist es egal, ob wir Fleisch aus gesunder Weidewirtschaft oder aus Mastfabriken verzehren? Muss es uns nicht nachdenklich machen, wenn für die Herstellung von Fleisch viele Quadratmeter Regenwald abgeholzt werden?

Kann man solche Bedenken mit dem Satz abtun: „Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken ...“?

Müssen wir nicht vielmehr fragen: „Woher kommt das Essen? Woher kommt der Wein? Woher das Fleisch? Unsere Art zu leben hat Folgen. Und wenn die Schöpfung und andere Menschen in den fernen Erzeugerländern und die ganze Welt Schaden nehmen, ist die Frage doch geboten, ob unser Konsumverhalten noch mit der christlichen Liebe vereinbar ist – oder nicht.

Ich denke: Manchmal muss man den Finger in die Wunde legen. Auseinandersetzungen müssen manchmal sein, damit ein Nach- und vielleicht auch Umdenken in Gang kommen kann. Und es geht keineswegs immer nur ums Essen, oder ums Trinken.

Ein anderes Beispiel: Ich erinnere mich noch gut an die Diskussionen in den 1970iger- und 1980iger- Jahren: Da wurde in der christlichen Friedensbewegung über die Frage diskutiert, ob ein Christ überhaupt Soldat sein könne, oder ob es nicht ein „deutlicheres christliches Zeugnis“ wäre, den Dienst an der Waffe zu verweigern.

Kann man da frei nach Paulus sagen: „Das Reich Gottes ist nicht ‚Kriegsdienst‘ oder ‚Zivildienst‘, sondern Gerechtigkeit, Frieden und Freude“ – und dann auf die notwendige Diskussion und den Streit darüber einfach verzichten?

Kirche und Gesellschaft bewegt die Frage, was wir konkret tun können, wenn einer unserer Lieben, im Sterben liegt und sich mit großen Schmerzen herumquälen muss. Manchmal kommen Schmerztherapien doch an ihre Grenzen. Es ist maßlos schwer, so einen schweren Lebensabschnitt durchzustehen. Was können wir in Verantwortung vor Gott tun? Das Sterben erleichtern? Einfache Antworten gibt es nicht!

Wie schwer ist oft, einen Ausgleich zu finden! Wie sehr fordert es uns, in Corona-Zeiten das Gemeindeleben so zu beleben, dass alle sich eingeladen fühlen, auch die mit großen Ängsten vor einer drohenden und womöglich folgenreichen Infektion? Und was ist mir denen, die solche Ängste vor einer Infektion nicht spüren? Wir werden aufeinander achten müssen und aus Rücksicht auf Ängstliche, die eine oder andere Vorsichtsmaßnahme gemeinsam tragen müssen. Ich für mich halte das für eine gute Idee, damit wir als Gemeinde beieinanderbleiben, vereint durch unseren Glauben und in Liebe und gegenseitiger Rücksichtnahme.

5 Immer wieder prallen verschiedene Positionen aufeinander und es gibt immer wieder „Starke“ und „Schwache“. Was Paulus sagen will, ist: Auch wenn es Streit gibt und verschiedene Meinungen nebeneinanderstehen, darf der Streit niemals verletzend sein, nie beleidigend, nie so, dass anders Denkende niedergemacht werden oder sich jemand mit seinem berechtigten Anliegen nicht wahrgenommen fühlt.

Durch manch einen Streit „um Richtig oder Falsch“ haben sich in der Kirche lange und heftige Auseinandersetzungen entwickelt und manchmal auch unversöhnlich verfestigt.

In jedem Fall mahnt der Apostel: „Christen streben dem nach, was zum Frieden dient“.

Das heißt: Nicht allein die Durchsetzung der eigenen Interessen suchen, sondern auch den friedlichen Ausgleich der Meinungen suchen.

6 Lasst mich den Satz „Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken ...“ zum Schluss noch einmal mit anderen Worten sagen:

- Das Reich Gottes ist nicht der unversöhnliche Streit um Richtig oder Falsch; denn über allem steht die Liebe.
- Das Reich Gottes zeichnet sich dadurch aus, dass die Starken → die Schwachen mittragen.
- Das Reich Gottes besteht keineswegs darin, dass alle Unterschiede ausgemerzt sind, sondern vielmehr darin, dass wir mit Menschen aufgeschlossen zusammen sind, auch wenn wir unterschiedlicher Meinung sind.
- Das Reich Gottes strahlt da auf, wo Christen, die unterschiedlich denken und handeln, dennoch gemeinsam am Tisch des Herrn feiern.

Paulus setzt heute dies auf unsere persönliche Tagesordnung: „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat, zu Gottes Lob“. Durch Jesus sind wir alle auf besondere Weise miteinander verbunden, viel tiefer als nur durch gleiche Meinungen.

Jesus hat uns vorbehaltlos angenommen, wie wir nun einmal sind, auch wenn wir uns gelegentlich eigensinnig, oder gar lieblos geben! Solche Offenheit Jesu könnte uns Ansporn sein, einander auch vorbehaltlos anzusehen.

Liebt, wie Jesus uns geliebt hat! Wenn wir so Jesus nachfolgen, beginnt Gottes Reich unter uns schon jetzt! ...

Und der Friede Gottes, der unseren menschlichen Horizont weit übersteigt, bewahre uns in aufgeschlossener Gemeinschaft untereinander und mit unserem Herrn und Bruder, Jesus Christus. Amen.

„So jemand spricht: „Ich liebe Gott“ [ELKG 523]

1. So jemand spricht: „Ich liebe Gott“ und hasst doch seine Brüder, der treibt mit Gottes Wahrheit Spott und reißt sie ganz darnieder. Gott ist die Lieb und will, dass ich den Nächsten liebe gleich als mich.
2. Wir haben einen Gott und Herrn, sind eines Leibes Glieder, drum diene deinem Nächsten gern, denn wir sind alle Brüder. Gott schuf die Welt nicht bloß für mich, mein Nächster ist sein Kind wie ich.
3. Ein Heil ist unser aller Gut. Ich sollte Brüder hassen, die Gott durch seines Sohnes Blut so hoch erkaufen lassen? Dass Gott mich schuf und mich versüht, hab ich dies mehr als sie verdient?
4. Du schenkst mir täglich so viel Schuld, du Herr von meinen Tagen, ich aber sollte nicht Geduld mit meinen Brüdern tragen? Dem nicht verzeihn, dem du vergibst, und den nicht lieben, den du liebst?
5. Was ich den Frommen hier getan, dem Kleinsten auch von diesen, das sieht er, mein Erlöser, an, als hätt ichs ihm erwiesen. Und ich, ich sollt sein Jünger sein und Gott in Brüdern nicht erfreun?

Fürbitten

Lasst uns beten ...

Lieber himmlischer Vater, es ist schön, dass wir jederzeit zu dir kommen dürfen mit unserer Freude, mit unseren Sorgen, mit unseren Bitten und unserem Dank. Selbst was wir nicht in Worte fassen können, hörst und verstehst Du, himmlischer Vater. Wir bitten dich um Gerechtigkeit für alle, deren Recht mit Füßen getreten wird, denen unbarmherzige Gewalt angetan wird, die keinen Fürsprecher haben. – Wir bitten für die Christen in aller Welt, wo sich die Mächtigen wehren, dass ehemalige Muslime zum christlichen Glauben übertreten.

Lasst uns den Herrn bitten: Herr, erbarme dich!

Gott, wir bitten dich um Frieden für alle, die unter Krieg und Terror leiden; die ihre Heimat verlassen müssen und auf der Flucht sind; – für alle, die in Streit miteinander leben, um Mut, den ersten Schritt der Versöhnung zu wagen.

Lasst uns den Herrn bitten: Herr, erbarme dich!

Gott, wir bitten dich um Freude, die aus dem Glauben kommt, um Trost, wenn dunkle Tage uns niederdrücken; so bitten wir auch für unsere Kranken: Schenke ihnen und ihren Angehörigen Geduld, Vertrauen und Gelassenheit; segne das Tun der Ärzte und schenke Genesung.

Wir bitten auch um das rechte Wort zur rechten Zeit, das aufrichtet und ermutigt, um Wegweisung, damit wir sichere Schritte tun können.

Lasst uns den Herrn bitten: Herr, erbarme dich!

Gott, wir bitten dich um Aufgeschlossenheit für eine oft zerrissene Welt und für unser Zusammenleben mit anderen. Lass uns ohne Scheu auch die Interessen und Wünsche anderer wahrnehmen. Und wenn es mehr als eine Meinung gibt, dann lass uns in Liebe und gegenseitiger Achtung miteinander streiten.

Lasst uns den Herrn bitten: Herr, erbarme dich!

Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich,
der lasse sein Angesicht leuchten über euch
und sei euch gnädig,
der Herr erhebe sein Angesicht auf dich
und schenke dir Frieden.
Amen.

„Lass mich dein sein und bleiben“ [ELKG 140]

Lass mich dein sein und bleiben, du treuer Gott und Herr, von dir lass mich nichts treiben, halt mich bei deiner Lehr. Herr, lass mich nur nicht wanken, gib mir Beständigkeit; dafür will ich dir danken in alle Ewigkeit.